Zeitschrift: Visit : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich
Herausgeber: Pro Senectute Kanton Zürich
Band: - (2005)
Heft: 4

Rubrik: Leser/innen-Aktion 1

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

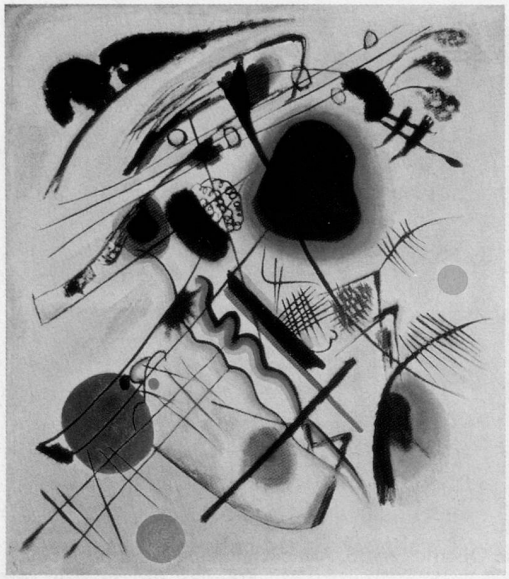
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Leser/innen-Aktion 1:

Wassily Kandinsky – das Geistige in der Kunst



Wassily Kandinsky, Schwarzer Fleck, 1921,
Öl auf Leinwand, 138 x 120 cm, © 2005 ProLitteris, Zürich

Wassily Kandinsky war nicht nur einer der ersten Maler, der ungegenständliche Bilder schuf, sondern auch ein Theoretiker, der sich über Farben und Formen als eigenständige Ausdrucksmittel Gedanken machte. Wir setzen uns im gemeinsamen Gespräch mit dem Bild «Schwarzer Fleck» auseinander und machen uns zusammen auf die Suche nach dem «Geistigen in der Kunst» (so der Titel eines Buches von Wassily Kandinsky).

Das Museumsgespräch findet statt am Freitag, 16. Dezember, von 10.00 bis ca. 11.30 Uhr. Teilnehmerbeitrag Fr. 15.–, Mitglieder der Kunstgesellschaft Fr. 12.–. Bei genügendem Interesse wird ein Zusatztermin organisiert.

Anmeldung für das Museumsgespräch am 16. Dezember

Name, Vorname _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____

und

Name, Vorname _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____

Bitte senden an: Pro Senectute Kanton Zürich, Redaktion «visit», Forchstrasse 145 Postfach 1381, 8032 Zürich, Fax 058 451 51 01

Mein erster Enkel

Ich kannte den kleinen Kerl noch gar nicht, als seine Eltern ihn mir brachten. Er war in Brasilien zur Welt gekommen, und ich hatte angeboten, ihn zu hüten, damit das junge Ehepaar einmal richtige Ferien machen könnte. Marcel begann gerade, ein paar Worte zu sprechen – allerdings auf portugiesisch. Also hatte ich ein Wörterbuch gekauft und war nun ganz sicher, dass ich mich mit meinem ersten Enkel bestens verstehen würde. Es ging wunderbar! Ich war glücklich, das Kind (natürlich war es das Schönste und Klügste auf der Welt!) bei mir zu haben, Marcel wusste schnell, dass ich die «Omama» war, und wenn er mich rief und ich antwortete: «hier bin ich!», fand er mich sofort. Aber meistens waren wir intensiv miteinander beschäftigt, ich hatte mich für diese Zeit frei gemacht und konnte mich ganz meinem Enkel widmen. Wir spielten, sangen, lachten, guckten Bilderbücher an, malten, gingen Spazieren und Einkaufen, sassen am Boden und bauten futuristische Gebilde aus Klötzchen und Lego-Steinen. Manchmal allerdings kam mein ureigenes Pflichtgefühl in mein Bewusstsein, und ich glaubte, ich müsste etwas «Nützliches» tun. Und obwohl ich keine besonders geschickte Handarbeiterin bin, beschloss ich, für Marcel eine Mütze zu häkeln – das traute ich mir gerade noch zu. So sass ich mit ihm auf dem Teppich, und der Kleine war sehr interessiert an meiner langsam wachsenden Häkelarbeit. Er sah mich fragend an – was das wohl sein sollte?– und ich erklärte: ein Mütze für dich, Marcel! Aber er verstand nicht. Da setzte ich das kleine tellerähnliche Deckelchen auf seinen Kopf und wiederholte: Mütze! Mütze? Sein Gesicht leuchtete – er hatte verstanden, «pi-u», rief er begeistert, «pi-u». Pi-u? Ich schaute im Wörterbuch nach und fand für Mütze/Kappe «boné» oder «barrete» auch «gorro» – aber pi-u? Da hatte ich eine Eingebung – ich schlug das Wort für «Hut» nach – und nun konnte ich das Rätsel lösen: «Hut» heisst auf portugiesich «chapéu» (e und u werden getrennt ausgesprochen) – und aus dem Schluss dieses Ausdrucks war für den kleinen Wörter-Sucher eben «pi-u» geworden. Oh ja, die Omama fabriziert einen Hut – alles klar. Er nickte zufrieden und sah mit Spannung zu, wie das Gebilde Form annahm. Immer wieder verlangte er, dass ich es ihm aufsetzte.

Dies alles ist nun dreissig Jahre her. Mein Enkel Marcel und seine Frau Renata erwarten ihr erstes Kind, und aus der Omama wird eine Ur-Oma – ob sich diese wohl getrauen wird, jetzt im hohen Alter noch einmal so ein Kleines zu hüten? Bald werde ich es wissen ...

Eleonore von Planta